

# GAZETTA ZIGURSKA

Besser lesta, wos schbrichta. Unfrei. Abhängig. Originalnje.

## K R I S A



Photos: H. Dichanduri

**Den Tränen nahe: Der Museumsmann vermisst seinen "Kleinen Braunen" sehr...**

**Was müssen sich die bislang äußerst treuen Gäste eines gastronomischen Betriebes, dessen voller Name hier nicht genannt werden soll, noch alles gefallen lassen?**

**Es begann schon letztes Wochenende, als ein Gast drei volle Tage hindurch hören musste, es gäbe "keine Eiswürfel"! War es der Geschäftsführung denn nicht möglich, das Personal darauf hinzuweisen, dass Eis nachwächst, so man lediglich die vorgefertigten Behältnisse mit Wasser füllt und in ein zweifellos vorhandenes Tiefkühlfach legt? Dieser Tage nun mangelte es gar an -horribile est dictu- schnödem Kaffee! Mag schon sein, dass überbeanspruchte Geräte im Laufe der Zeit Verschleißerscheinungen zeitigen...**

**Aber, wenn selbst ein Schleifpapierhändler in andere Lokale ausweichen muss, ist Feuer am Dach! Abhilfe tut Not!**

## Von der GZ erstmals dingfest gemacht:

# Das Sommerloch!

Während andere Blätter über die "Saure-Gurken-Zeit" lamentieren, gelang unserer Wissenschaftsredaktion der Nachweis, dass es das Sommerloch wirklich gibt!

Es ist eine physikalische Streitfrage, die die Wissenschaft seit Menschengedenken beschäftigt: Wodurch definiert sich ein Loch?

"Ein Loch", so die gängigste These, "ist die Absenz jener Materie, von der das Loch umgeben wird."

Dazu ein Beispiel: dort, wo in einer Scheibe allerfeinstesten Emmen-talers kein Käse ist, befindet sich das Loch. Soll heißen: ein Loch existiert durch die Nicht-existenz von etwas anderem. Es ist dies in der Medien-branche nicht anders: wenn Nachrichten ausbleiben, kann in den Redaktionsstuben nichts berichtet, analysiert und kommentiert werden.

Dies passiert alljährlich zur Urlaubszeit und die Kollegen weniger profunder Blätter beklagen sich über die "Saure Gurken-Zeit"; der korrekte terminus technicus: "Sommerloch". Die GZ, die es zu ihren vornehmsten Aufgaben zählt, die p.t. Leserschaft nicht nur zu unterhalten, sondern auch auf

dem Gebiete der Naturwissenschaften zu unterweisen, hat daher weder Kosten noch Mühen gescheut, dem Phänomen "Sommerloch" auf den Grund zu gehen.

Unsere Experten konnten dabei Erkenntnisse gewinnen,

Zum zweiten konnte nachgewiesen werden, dass sich Löcher fortpflanzen; reisst eine Blue-Jean etwa zuerst am Knie auf, entstehen alsbald auch Löcher am Hosenboden. Und zuguterletzt konnte man auch Stoffwechsel beobachten: wo zuerst noch Denim war, klaffte breit grinsend ein Loch.

"Es ist dies einer der erstaunlichsten Überlebensmechanismen, die wir bislang kennen", so der Leiter genannten Forscherteams.

Für eine Existenz, die sich aus der Absenz ihres Umfeldes speist, seien diese Vorgänge höchst komplex und weitere Bemühungen zur Erforschung derselben dringend vonnöten.

"Zumal wir nicht mit Sicherheit davon ausgehen können, dass das Loch auch dann noch da ist, wenn wir gerade nicht hinsehen."

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht?

Die Redaktion der GZ jedenfalls hat den Nachweis erbracht, dass es das Sommerloch gibt, wenn auch nicht journalistisch.

nen, die weit über die Gesetze der Physik hinausgehen und schließlich beim Philosophischen enden.

So konnten die Wissenschaftler feststellen, dass sich ein Loch nahezu wie ein Lebewesen verhält: ist es erst einmal da, beginnt es zu wachsen - nicht immer, aber doch.